

Michael Dapper

*Die Entwicklung der schwäbischen Keramik am Beispiel der Schichtenfolge aus dem Memminger Antoniterhaus. Die Siedlungsentwicklung im Bereich Memmingsens von der römischen Kaiserzeit bis ins Spätmittelalter*

Im Zusammenhang mit der Erforschung einer mittelalterlichen Kloster- und Hospitälerniederlassung der Antoniter in Memmingen wurde eine Schichtenfolge mit reichen Keramikfunden (und Baubefunden) untersucht, die von der römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit, sowie Früh- und Hochmittelalter bis in das frühe 16. Jahrhundert reicht. Für die Zeit ab 1200 kann diese Stratigraphie mit archäomagnetischen Daten, zahlreichen Münzen und historischen Nachrichten verknüpft werden. Anhand des Fundmaterials läßt sich damit die Entwicklung der Keramik über einen langen Zeitraum kontinuierlich darstellen, wobei das Aufkommen bestimmter Gefäßtypen ebenso wie das der verschiedenen Warenarten konkret zu fassen ist. Interessant sind dabei aber auch konkrete Beziehungen zwischen der römischen und völkerwanderungszeitlichen Ware, sowie zwischen dieser und der früh-, sowie hochmittelalterlichen Keramik.

Im Zuge der Auswertung dieser Grabung, aber auch weiterer drei Untersuchungen im Altstadtbereich beschäftigte sich der Autor ergänzend mit den Ortsakten des Landesamts für Denkmalpflege, aber auch den teilweise unbekanntem Altfunden im Memminger Museum. Für die römische Kaiserzeit, besonders aber hinsichtlich der Stadtentwicklung im Hochmittelalter konnte ein von den bisherigen Ansichten stark abweichendes Bild gewonnen werden. Als ein besonderer Befund soll nur ein Befestigungswall aus dem frühen 13. Jahrhundert mit etwa 18 m Basisbreite und vorgelagertem Graben genannt werden.